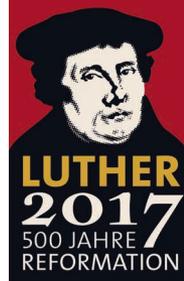


Andreas Kuhn und Gabriele Stüber

AM ANFANG
WAR DAS WORT



Lutherbilder aus sechs Jahrhunderten

Hrsg. im Auftrag des Verbandes kirchlicher Archive,
Evangelische Kirche in Deutschland,
von Gabriele Stüber und Holger Bogs

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm	5
Vorwort der Herausgeber	7
Bilder und Texte der Ausstellung	9
<i>Andreas Kuhn</i>	
Tafel 1: 16. Jahrhundert – Ausgangspunkt	10
Tafel 2: 16. Jahrhundert – Propagandagraphik	16
Tafel 3: 16. Jahrhundert – Sakralbild	22
Tafel 4: 17. Jahrhundert – Figur der Heilsgeschichte	28
Tafel 5: 18. Jahrhundert – Luther mit dem Schwan	34
Tafel 6: 18. Jahrhundert – Auflösung eines einheitlichen Lutherbildes	40
Tafel 7: 19. Jahrhundert – Bürger und mythische Lichtgestalt	46
Tafel 8: 19. Jahrhundert – Trutziger Nationalheld	52
Tafel 9: 19. Jahrhundert – Festlegung der Rollen	56
Tafel 10: 20. Jahrhundert – Brüche im Lutherbild	62
Tafel 11: 20. Jahrhundert – Lutherbild der Gegenwart	68
Tafel 12: 20. Jahrhundert – Lutherbild am Ende?	74
Tafel 13: 21. Jahrhundert – Der kommerzialisierte Luther	78
Tafel 14: 1883, 1917, 2017 – Lutherjubiläen	84



Lutherbilder aus Deutschland – Eine Auswahl	91
<i>Gabriele Stüber und Andreas Kuhn</i>	
16. Jahrhundert	92
17. Jahrhundert	98
18. Jahrhundert	108
19. Jahrhundert	117
20. Jahrhundert	133
21. Jahrhundert	151
Auswahlbibliographie	155
<i>zusammengestellt von Andreas Kuhn</i>	
Autoren	197
Leihbedingungen für die Wanderausstellung	199



Das Porträt entstand vermutlich kurz vor Luthers Abreise nach Worms, wo er die neue Glaubenswahrheit vor Kaiser und Reich verteidigen sollte. Luther erscheint kampfbereit im markanten Profil als Theologieprofessor in der standesüblichen Tracht mit Doktorbarett und weitem Kapuzenmantel. Sein Blick geht kraftvoll, sicher und ruhig in die Zukunft.

Die ganze Gestalt ist aus wenigen Blöcken zusammengesetzt. Über dem wuchtigen pyramidalen Aufbau des Oberkörpers halten sich Gesicht und der ebenso große Doktorhut die Waage. Die dadurch hervorgerufene monumentale Wirkung erinnert an eine Medaillenprägung, die in der Tat wenig später nach Cranachs Stich entstand. Die Monumentalität wird durch die Darstellung Luthers im Profil weiter gesteigert. Zugleich distanziert das Profilbildnis den Porträtierten vom Betrachter, indem es jeden Kontakt mit ihm meidet und so eine ehrfurchtgebietende, hoheitliche Aura erzeugt. Entsprechend war das Profilbildnis um 1521 in Deutschland einem exklusiven, fürstlichen Personenkreis vorbehalten.

Auffällige physiognomische Details des Lutherkopfs verstärken den Ausdruck des Erhabenen. Der ausgeprägte Stirnwulst galt seit der antiken Physiognomik, die Tier- und Menschengüge verglich, als Zeichen des heroischen Tatmenschen, zumal die Stirn des Löwen, des edelsten und tapfersten aller Tiere, eben diesen Wulst aufwies. Auch die aus dem Hutrand herauspringende Haarlocke zählt zu den Besonderheiten des Löwen- und Heroenkopfs. In der Renaissance wurden zahlreiche Herrscherbildnisse nach solchen antiken physiognomischen Mustern stilisiert. Indem Cranach diese Bildformel zitiert, versetzt er den Reformator in die repräsentative Sphäre politischer Heroen, deren vornehmste Aufgabe es ist, ihr Leben für das Allgemeinwohl in die Schanze zu schlagen.

In seiner zweiten Fassung mit dunklem Hintergrund wurde das Bild in propagandistischer Absicht vermutlich vor dem Eintreffen Luthers in Worms in Umlauf gebracht.



1.3. Martin Luther mit Doktorhut
Lucas Cranach d. Ä. (Kronach 1472 – Weimar 1553)
Kupferstich, 1521
Kunstsammlungen der Veste Coburg, Inv. I,41,7



2.1. Luther als Hercules Germanicus

Hans Holbein d. J. (Augsburg 1497/98 – London 1543)

Kolorierter Holzschnitt, um 1520

Zentralbibliothek Zürich, Ms. A2, p.150

mener Bundesgenosse im Kampf gegen die Feinde des Vaterlandes und für eine neue Kultur. Der junge, grünende Baum, der neben Luther emporragt, steht in reformatorischen Allegorien für den Baum des Lebens, der mit dem Neuen Bund und dem Evangelium gleichgesetzt wird. Luthers schlagkräftiges Eintreten für das Evangelium hat diesen Baum gleichsam erneut zum Grünen gebracht.

Luther selbst machte nie einen Hehl aus seiner Neigung, Gegner mit drastischen Methoden zu attackieren: „Wenn ich komm, so schlag ich dem Faß den Boden aus und schlag mit Keulen drein“ (1542/43).

Sulzdorf (Stadt Schwäbisch-Hall), 1972

St. Margarethenkirche: Martin Luther und Johannes Brenz, Fenster, Adolf Valentin Saile (Stuttgart 1905 – Stuttgart 1995), 1972.

Foto: Hartmut Hanselmann, Ev. Pfarramt Sulzdorf



Johannes Brenz (Weil der Stadt 1499 – Stuttgart 1570) ist der bedeutendste Reformator Württembergs und war ab 1522 Prediger in der Stadt Schwäbisch Hall, zu der Sulzdorf gehört.

Das Reformatorenfenster befindet sich in der Südwand des Kirchenschiffes und gehört zu einem Fensterzyklus von Saile, in dem neben Luther und Brenz vier altkirchliche Heilige dargestellt sind. Aufgrund der örtlichen Kirchengeschichte wird mit den Fenstern an die Heiligen St. Bartholomäus, St. Martin und St. Katharina (sämtlich Namenspatrone von Kirchen in Sulzdorf bzw. Umgebung) sowie St. Margarethe als Namensgeberin der Sulzdorfer Kirche erinnert. An der Stelle der jetzigen Kirche ist seit 1021 eine St. Margarethenkapelle belegt.

Bethel bei Bielefeld, um 1978

Martin Luther, Werner Scheer (Kolberg, heute Kolobrzeg, 1933 – Bethel in Bielefeld 2008),
Bethel, um 1978.

Bestand: Künstlerhaus Lydda, Bethel in Bielefeld

Foto: v. Bodelschwingsche Stiftungen, Bethel in Bielefeld

